

# „Wie Väter zweiter Klasse“

**FÜNF FRAGEN AN:** Marc Schulte vom Verein Mannege Berlin



Marc Schulte

Foto: Väterzentrum Berlin

**Über das Straßburger Sorgerechts-Urteil und seine Folgen sprach MICHAEL GABEL mit Marc Schulte vom Väterzentrum Berlin/Verein Mannege.**

**Märkische Oderzeitung: Herr Schulte, sind Sie mit dem Urteil zufrieden?**

Marc Schulte: Ja. Es stärkt die Familien und befördert eine aktive, partnerschaftliche Elternschaft mit beiden Elternteilen zum Wohl des Kindes. Ein Kind braucht sowohl einen fürsorglichen Vater als auch eine fürsorgliche Mutter.

**War in Ihrem Väterzentrum das Sorgerecht lediger Väter öfter ein Thema?**

Natürlich. Die Väter, die kein Sorgerecht haben, empfinden sich oft als Väter zweiter Klasse. Sie haben zum Teil

heftige Ohnmachtsgefühle, Verzweiflung und Wut. Sie möchten für das Kind Verantwortung übernehmen, aber man lässt sie nicht. Für viele ist es einfach ein Symbol: Wir tragen gemeinsame Verantwortung, also haben wir auch gemeinsame Rechte und Pflichten.

**Heiraten wäre ja auch eine Möglichkeit ...**

Es würde ja schon die schriftliche Zusicherung der Mutter nach der Geburt eines Kindes reichen, dass sie das Sorgerecht mit dem Vater teilen will. Das geht relativ unproblematisch, und das haben wir die ganze Zeit auch empfohlen.

**Können Sie sich erklären, warum nicht schon wesentlich früher jemand vor das Straßburger Gericht gezogen ist? Die Passagen in der Men-**

**schensrechtskonvention lesen sich ja relativ eindeutig.**

Ich bin kein Jurist. Aber ich könnte mir vorstellen, dass es sicherlich nicht so einfach ist, mit seinem Anliegen zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu gelangen.

**Hat sich vielleicht auch in der Gesellschaft etwas geändert, dass Rechte von Vätern mehr zum Thema geworden sind?**

Das auf jeden Fall. Ich denke, es entspricht eben der Zeit und dem Umstand, dass eine zunehmende Anzahl von Vätern ihre Verantwortung mehr wahrnehmen will. Das zeigt ja auch die Diskussion um die Elternteilzeit. Viele junge Männer wollen sich mehr in die Erziehung einbringen. Da hat es in der Gesellschaft in den vergangenen Jahren einen Bewusstseinswandel gegeben.